

St. Andrä

Siegelführung nachgewiesen seit 1538

Wappenbescheinigungs- und Fahnenverleihungsurkunde: 29. Mai 1970

Aussteller: Landesregierung/Landeshauptmann Hans Sima

Graphik: Alexander Exax

Neuverleihung per Bescheid vom 12. September 1973

Beschreibung: In Blau ein bärtiger Heiliger (St. Andreas) mit grauen Haaren und goldenem Heiligenschein, weißem [= silbernem] Hemd und grünem Gewand, ein braunes Andreaskreuz in der Linken und ein blaues Buch in der vor sich abgewinkelten Rechten, aus einem roten Schild mit weißem [= silbernem] Schräglinksbalken wachsend.

Fahne: Rot-Weiß mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Die Stadt St. Andrä liegt inmitten des Lavanttales auf einer erhöhten Terrasse über dem Fluss. Das Gemeindegebiet wird im Westen von der Sau- und im Osten von der Koralpe begrenzt. Im Jahre 860 schenkte König Ludwig der Deutsche den Hof an der Lavant dem Salzburger Erzbischof, der hier bis 1803 eine umfangreiche Herrschaft mit Pflegamt besaß, 1225 ein Augustiner-Chorherrenstift (später Domstift) und 1228 das schlecht dotierte Eigenbistum Lavant (1859 nach Marburg/Maribor verlegt) gründete. Im Schutze der geistlichen Herrschaft entstand auch eine 1234 erstmals genannte Marktsiedlung, die zwar schon 1289 erstmalig als Stadt bezeichnet wurde, aber erst 1339 das Recht zu einer Ummauerung und Anlegung eines Grabens erhielt. Im 15. Jahrhundert waren Richter und Rat ebenso installiert wie ein Wochenmarkt.

Der 1850 neu konstituierten Stadtgemeinde wurden bereits 1865 die Ortsgemeinden Eitweg, Fischering und Gemmersdorf angeschlossen, die man aber 16 Jahre später als Ortsgemeinden Fischering und Eitweg (mit Gemmersdorf) wieder ausgegliedert hat. 1973 wurde St. Andrä durch die Zusammenlegung von vier Altgemeinden und dem Anschluss weiterer acht Gemeindeteile zu einer neuen Großgemeinde.

Eine Urkunde vom 24. August 1538 erwähnt erstmals ein Stadtsiegel, das aber erst an Urkunden seit dem 10. April 1560 erhalten geblieben ist (Kärntner Landesarchiv) und formenmäßig auch erst dieser Zeit entstammt. Als Motiv finden wir den stehenden bärtigen Stadtpatron mit Andreaskreuz und Buch. Merian bildet 1649 als Stadtwappen nur den schräglinken Bindenschild ab, welcher offensichtlich die hintere Hälfte des Lavanter Bistumswappens – selbst eine Minderung des erzbischöflichen Wappens – abwandelte. Erst im 17. Jahrhundert kam der aus dem schräglinken Bindenschild wachsende Stadtpatron auf (erhalten auf zwei originalen Siegelstöcken der Stadtgemeinde und auf einer Stadtfahne aus dem Ende des 19. Jahrhunderts nach einem vielleicht barocken Vorbild). Wegen seiner Interpretation als Schildhalter zeigen die repräsentativen Darstellungen seit dem Barock (Wappenbücher A und C im Kärntner Landesarchiv) bis 1970 als Stadtwappen im Regelfall nur den wenig signifikanten Bindenschild. Bei der Neuverleihung wurde der Apostel Andreas mit seinem unverwechselbaren Attribut, dem Schrägbalkenkreuz („Andreaskreuz“), als Namens- und Stadtpatron der Stadtgemeinde wieder ins Wappen übernommen.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 240f.